



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN INDIA

NEW DELHI, den 22. Mai 1971

P. O. Box 392 New Delhi - 1

Ref.: 370.1 - RE/hh

An die Abteilung für
Politische Angelegenheiten des
Eidgenössischen Politischen
Departements

3003 B e r n

Gute Dienste der Schweiz für die
Repatriierung pakistanischen
diplomatischen Personals in
Kalkutta

an	MB								
Datum	25.5								
Visa	MB								MB
EPD		25.5.71						15	
Ref.	p. B. 24.11.3								

Herr Botschafter,

Ich habe Sie über die Bemühungen, einen Konsens zwischen den Vertretern der indischen und der pakistanischen Behörden über die Fixierung des schweizerischen Mandates für die von Pakistan gewünschten "guten Dienste" der Schweiz zustandezubringen, telegraphisch auf dem laufenden gehalten. Die beiden Parteien konnten sich jedoch bis jetzt nicht einigen, und wir sind hier am "toten Punkt" angelangt. Während den letzten zwei Wochen stand ich in täglichem Kontakt mit dem für diese Angelegenheit zuständigen Chefbeamten des indischen Aussenministeriums, Mr. S.K. Banerji, Secretary (East), und dem pakistanischen Hochkommissär in Delhi, Mr. S. Hyder. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht und Textentwürfe ausgetauscht, die aber in jedem Falle von der Gegenpartei als nicht annehmbar bezeichnet wurden. Die Standpunkte der beiden Seiten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Pakistan hat die Schweiz um ihre guten Dienste gebeten, die darin bestehen sollen, dass ein Diplomat der Schweizerischen Botschaft in New Delhi während den Interviews zwischen dem Chef der inzwischen geschlossenen Deputy High Commission for Pakistan in Kalkutta, Minister Mahdi Masud, und dem Personal dieses Office, das angeblich zur Rückkehr in die Heimat nicht bereit sein soll, anwesend ist. Diese Interviews sollen separat und individuell stattfinden und dazu dienen, dass sich jeder einzelne in Anwesenheit eines neutralen Beobachters frei aussprechen kann, ob er nach Pakistan zurückkehren will oder nicht. Die Anwesenheit des neutralen Diplomaten würde auch verbürgen, dass kein Druck auf den einzelnen ausgeübt wird.



- 2 -

Das Zustandekommen dieser Treffen zwischen Masud und den "abtrünnigen" Mitgliedern seiner Mission soll nach pakistanischer Auffassung von den indischen Behörden bewerkstelligt werden. Die pakistanische Regierung beruft sich auf zwei Noten des indischen Aussenministeriums vom 27. und 29. April an Pakistan, worin sich Indien bereit erklärt habe, diese Meetings in die Wege zu leiten.

2. Demgegenüber wollen die indischen Behörden das Mandat darin sehen, dass sich der schweizerische Vertreter nach Kalkutta begibt und dort die Wünsche von Minister Masud entgegennimmt und diese dem früheren Deputy High Commissioner, Mr. Hussain Ali, darlegt und gleichzeitig mit den lokalen Behörden Kontakt aufnimmt. Die indischen Behörden betrachten sich nicht als verpflichtet, diese individuellen Meetings zu arrangieren; dies sei eine Angelegenheit des pakistanischen Vertreters in Kalkutta und des abtrünnigen Personals der Hochkommission. Mr. Masud sei frei, mit diesen Leuten in Verbindung zu treten und ihre Ansichten entgegenzunehmen. Nach indischer Aussage soll es sich um 70 frühere Mitglieder des Kalkutta Büros Pakistans handeln. Der pakistanische Hochkommissär in Delhi bestreitet diese Zahl nicht.

Im indischen Aussenministerium macht man geltend, dass die Behörden das abtrünnige pakistanische Personal nicht zwingen könne, mit Minister Masud zusammen zu treffen. Hussain Ali und die übrigen abgesprungenen Pakistaner hätten sich bereit erklärt, Masud gesamthaft zu sehen, was aber vom letzteren abgelehnt worden sei. Der pakistanische Hochkommissär in Delhi, Mr. Hyder, behauptet, dass dies nicht stimme; die fraglichen Leute hätten nie einen Versuch unternommen, Masud zu treffen. Vielleicht seien sie von gewisser Seite daran verhindert worden.

3. Pakistan widersetzt sich der indischen Betrachtungsweise über die Mission des schweizerischen Beauftragten aus folgenden Ueberlegungen:
 - a) Pakistan beharrt darauf, dass die indischen Behörden die Zusage in den beiden erwähnten Noten honoriere und die Verantwortung für das Zustandekommen der Meetings nicht auf die Schweiz abwälze. Indien wolle sich einer erklärten Bereitschaft entziehen. Der pakistanische Hochkommissär ist der Auffassung, dass die indische Regierung, wenn sie wollte, durchaus die Möglichkeit hätte, die Treffen zwischen Masud und den früheren Mitgliedern des Kalkutta Office zustande zu bringen, ohne dass polizeiliche Gewalt angewendet würde.
 - b) Pakistan sträubt sich dagegen, dass der Schweizer Diplomat in Kalkutta mit Mr. Hussain Ali zusammen trifft, ausgenommen während dem Gespräch mit Mr. Masud. Hussain Ali begegne dem schweizerischen Abgeordneten nicht als Privatperson, als irgendein Mitglied der früheren Hochkommission, sondern als Vertreter der Regierung von "Bangla Desh". Er gebe sich seit seiner Loyalitätserklärung gegenüber "Bangla

Desh" als Chef der diplomatischen Mission der Bangla Desh-Regierung in Kalkutta aus und werde von den dortigen Behörden auch als solcher "anerkannt". Ein separates Zusammentreffen zwischen einem Diplomaten unserer Botschaft und Hussain Ali könnte von diesem und seinen indischen Freunden als Anerkennung der Existenz eines "Bangla Desh"-Regimes hochgespielt werden. In der indischen Presse wird Hussain Ali tatsächlich immer entweder als "Head of the Bangla Desh Mission" oder als Repräsentant der Bangla Desh Regierung in Indien bezeichnet.

Es ist schwer zu sehen, wie dieser "Impasse" überwunden werden kann, solange die beiden Parteien auf ihren rigiden Positionen beharren. Dazu kommt, dass mein Gesprächspartner im Aussenministerium es nicht unterlassen kann, tendentiöse Meldungen über unsere Begegnungen an die Presse gezielt "durchsickern" zu lassen. Ich hatte bei meinem Besuch beim Aussenminister Swaran Singh den Wunsch ausgedrückt, dass im Interesse der Sache von den Verhandlungen möglichst wenig an die Presse weitergegeben werde. Für zwei drei Tage unterblieben hierauf die üblichen Erklärungen des "spokesman" des Aussenministeriums an die Presse.

Für die eher wenig kooperative Haltung des hiesigen Aussenministeriums mögen folgende Hintergründe eine Erklärung bieten:

Secretary (East) Banerji ist ein Ostbengale. Er sympathisiert ganz offen mit der Sezessionsbewegung in Pakistan und wünscht sich das Zustandekommen eines unabhängigen "Bangla Desh". Er gilt als ein Pakistanihasser und ein "Falke" im Aussenministerium. Das gleiche trifft für seinen Chef, den Generalsekretär des Ministeriums, Mr. T.N. Kaul, ein Kaschmiri, zu. Banerji scheint mir, wenig Neigung zu haben, den Konflikt des Diplomaten austausches aus der Welt zu schaffen und damit die indisch-pakistanische Spannung etwas zu entschärfen. Er hat bis jetzt auch strikte abgelehnt, den pakistanischen Hochkommissär Hyder je zu empfangen.

Sodann hat die indische Zentralregierung kein Interesse daran, in dieser Sache einen Druck auf die Regierung des westbengalischen Gliedstaates auszuüben. Die Regierung in Kalkutta ist eine Minderheitsregierung, die sonst schon viele Schwierigkeiten hat, sich durchzusetzen. Das westbengalische Parlament hat sich die Sache von "Bangla Desh" zu eigen gemacht und in einer Abstimmung einstimmig die Anerkennung des "unabhängigen" Bangla Desh durch Indien verlangt. Ein Entgegenkommen der Zentralregierung gegenüber den Wünschen des stellvertretenden pakistanischen Hochkommissärs in Kalkutta würde lokal auf wenig Sympathien stossen und wahrscheinlich wirksam hintertrieben. Zwischenfälle wären in Kalkutta gar nicht ausgeschlossen. Hochkommissär Hyder sagte mir, dass die westbengalischen Behörden

- 4 -

entgegen der Behauptung des Aussenministeriums, Minister Masud sei frei, die früheren Mitglieder seines Office zu besuchen, seinem Deputy in Kalkutta erklärt hätten, sie könnten keine Verantwortung für seine Sicherheit und die Sicherheit dieser Leute übernehmen, wenn er diese in ihren Wohnungen aufsuchen würde.

Schliesslich kann bei den indischen Behörden noch folgende Ueberlegung eine Rolle spielen:

Sollten die Hindernisse für den Personenaustausch überwunden werden, so käme unweigerlich das Problem der Rückgabe der Archive und Dokumente der pakistanischen Deputy High Commission in Kalkutta an Pakistan erneut aufs Tapet. Es wäre kaum anzunehmen, dass der indische Hochkommissär in Dacca mit seinen Akten und Archiven nach Indien zurückfliegen könnte, ohne dass Pakistan Gegenrecht für den pakistanischen Deputy High Commissioner Masud in Kalkutta verlangen würde. Nun hält aber der abgesprungene Hussain Ali das Gebäude der pakistanischen Büros in Kalkutta widerrechtlich besetzt, und die indische Regierung hat bis jetzt keine Anstalten getroffen, ihn daraus zu entsetzen. Kenner der Situation erklären, dies wäre bei der heutigen Stimmung in Kalkutta zugunsten von "Bangla Desh" für die Zentralregierung geradezu unmöglich, wollte sie nicht in Westbengalen ernste Unruhen heraufbeschwören. Man kann sich deshalb fragen, ob indischerseits überhaupt ein besonderes Interesse vorhanden ist, den Austausch zu erleichtern.

Ich übermittle Ihnen anbei wieder einige Ausschnitte aus indischen Zeitungen und verweise speziell auf die irreführenden Aeusserungen eines Sprechers des Aussenministeriums vom 18. Mai 1971 im Zusammenhang mit dem Gesuch Indiens für die guten Dienste der Schweiz in Dacca. Die Presse wurde dabei orientiert, Indien habe nie ein Gesuch um die guten Dienste der Schweiz betreffend die indischen Beamten in Dacca gestellt; es hätte sich lediglich um eine "casual suggestion" während eines Gespräches zwischen Mr. Banerji und mir gehandelt! Als ich tags darauf Mr. Banerji auf die Verdrehung aufmerksam machte, gestand er den Fehler ein, den er einem mangelhaft informierten Pressebeamten im Ministerium zuschrieb.

nichtig | Es bleibt abzuwarten, ob die eine oder andere Seite eine neue Initiative zur Lösung des "Impasse" ergreift. Ich habe sowohl Mr. Banerji wie dem pakistanischen Hochkommissär Hyder erklärt, ich stehe weiterhin jederzeit zur Verfügung. Leider war es mir nie möglich, die beiden zu einer direkten Aussprache zusammenzubringen, weil Banerji jeden Kontakt mit

- 5 -

Hyder ablehnt, obschon die beiden Länder weiterhin diplomatische Beziehungen aufrecht erhalten.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

Fitzmaurice

Beilagen erwähnt ✓